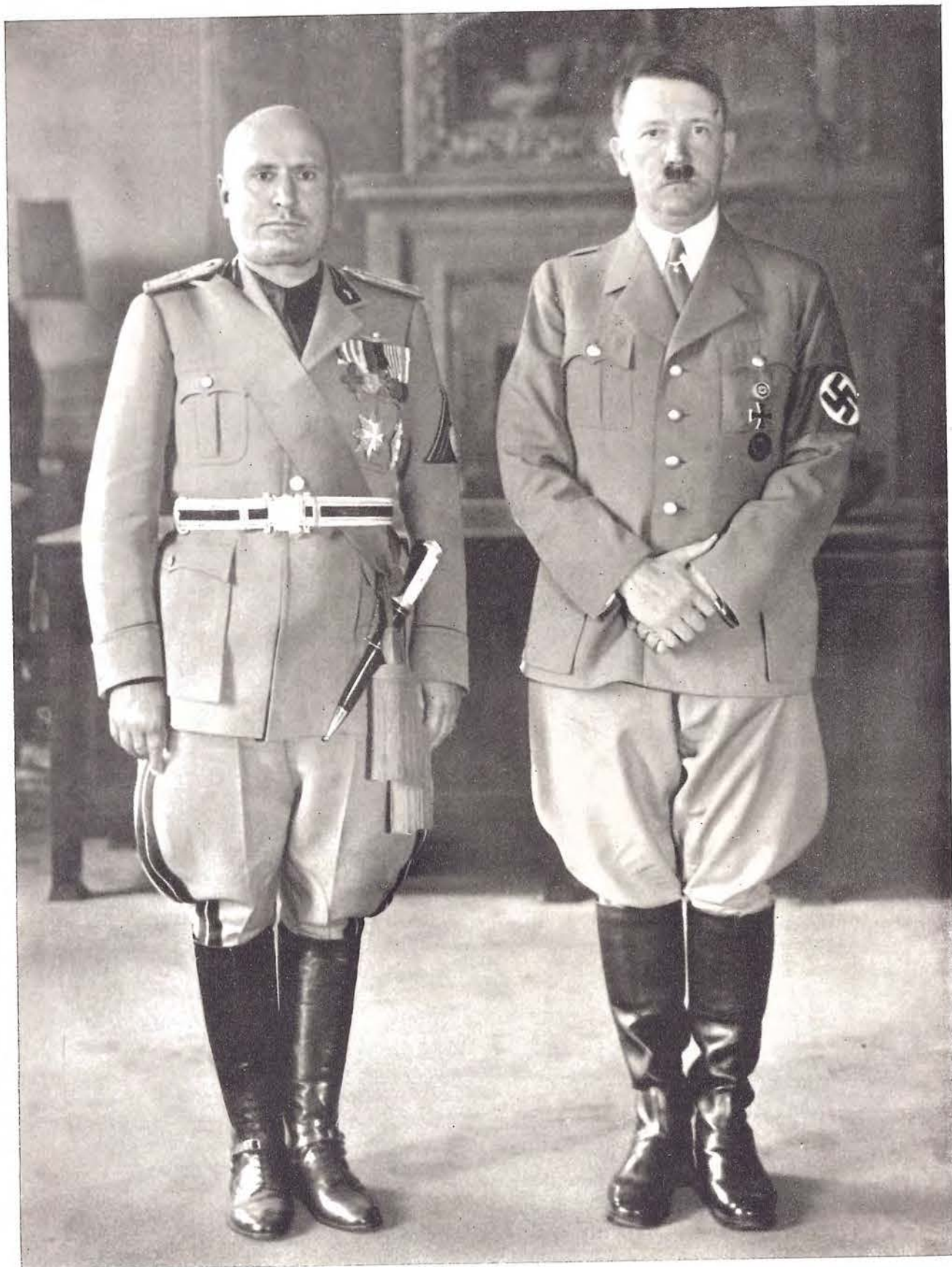


MUSSOLINI
erlebt DEUTSCHLAND

Herausgegeben von Heinrich Hoffmann, München-Berlin
Importé d'Allemagne
Copyright 1937 by "Heinrich Hoffmann Verlag, München"
Gesamtherstellung: Graph. Kunstanstalten F. Bruckmann KG., München



DIE GARANTEN DES FRIEDENS

Aufnahme im Arbeitszimmer des Führers im Führerhaus

MUSSOLINI ERLEBT DEUTSCHLAND

EIN BILDBUCH VON HEINRICH HOFFMANN
MIT EINEM GELEITWORT
VON DR. OTTO DIETRICH, REICHSPRESSECHIEF

VERLAG HEINRICH HOFFMANN • MÜNCHEN

Wir leben in einer Zeit großen politischen Geschehens. Ein Erwachen der Völker drängt in Europa zu neuen Formen, eine neue Wertung der Menschen, eine neue Auffassung ihres Gemeinschaftslebens bricht sich aus den europäischen Nationen heraus Bahn. Die Ideen des Faschismus und des Nationalsozialismus haben es vermocht, die Gesetze des Lebens selbst wieder in das Bewußtsein ihrer Völker zurückzuführen und damit ihre Kräfte auf natürlichem Wege zur Entfaltung zu bringen. Dieser sich seiner selbst bewußt gewordene, auf Ordnung und Autorität gegründete Nationalismus schickt sich an, auch dem Zusammenleben der Nationen eine glücklichere Zukunft zu erschließen. Seine schöpferischen, konstruktiven und gemeinschaftsbildenden Kräfte scheinen berufen, jene weltpolitischen Aufgaben zu meistern, zu deren Lösung sich der liberalistische Staatsgedanke außerstande gezeigt hat.

Wir, unsere Zeit und unsere Generation, haben das Glück, die lebendigen Zeugen dieser völkerbewegenden und völkergestaltenden Ereignisse zu sein. Wir können mit Recht sagen, daß unser Leben nicht arm ist an großartigen und gewaltigen Geschehnissen. Aber was wir in den letzten Septembertagen dieses Jahres in Deutschland erlebten, das Zusammenreffen jener beiden Männer, die allein aus der Kraft ihrer Persönlichkeit dieses Wunder an ihren Völkern vollbrachten und nun die Gemeinsamkeit ihrer Ideen und den Gleichklang ihrer Herzen im Jubel der Millionen zur Schicksalsverbundenheit zweier Völker emporwachsen ließen — das ist ein einmaliges und einzigartiges Erleben, das alle, die an ihm teilhatten, den Hauch großer Geschichte atmen ließ.

Vielleicht muß man Nationalsozialist oder Faschist sein, muß von der Größe dieses Ereignisses bis ins Innerste durchdrungen sein, um es in seiner ganzen Bedeutung in sich aufnehmen zu können. Es im Bilde festzuhalten und zusammenzufassen und allen denjenigen wenigstens in der äußeren Anschauung zu vermitteln, die aus eigenem Erleben nicht an ihm teilhaben konnten, erscheint mir daher nicht nur nützlich, sondern notwendig.

Weltgeschehen und Völkerschicksale werden von Ideen bestimmt. Schöpfer und Gestalter der Idee aber ist die Persönlichkeit. Ideen setzen die Völker in Marsch — aber Männer machen die Geschichte! Und von wem könnte man diese Worte mit mehr Recht sagen als von Adolf Hitler und Benito Mussolini?

An der Wiege des Dritten Reiches stand die Macht der Persönlichkeit, die sich in Adolf Hitler verkörpert. Der Wille eines Einzigen, Benito Mussolini, hat das neue Italien geboren. Um die Macht im Staate, um Deutschland zu erobern, schuf sich der unbekannte Soldat des Weltkrieges als Instrument seines Willens die nationalsozialistische Bewegung. Zur Befreiung seines Volkes formte sich der Schmiedesohn seinen eigenen Hammer, die Faschistische Partei. In weniger als vier Jahren führte Adolf Hitler Deutschland aus tiefstem Verfall zu wirtschaftlicher und kultureller Blüte, zur politischen und militärischen Weltmacht empor. In bewundernswerter Entschlossenheit erkämpfte Benito Mussolini gegen eine Welt von Widersachern sein Imperium.

Und nun treffen sich diese beiden genialen Staatenbildner, die gleichsam wie Säulen aus dem Meer politischer Mittelmäßigkeit ihrer Umwelt herausragen, um einen Freundschaftsbund ihrer Völker aus der Wesensverwandtschaft ihrer Ideen und der gleichen Richtung ihres Denkens zu besiegeln! Ein wahrhaft ergreifendes, die Seele zweier Völker umfassendes Erleben beginnt, als Benito Mussolini, der Römer,

in München deutschen Boden betritt, und der Führer ihm die Hand, die Hand des deutschen Volkes, entgegenstreckt.

Die Weltpresse hat keinen Maßstab für diese Begegnung. Sie kennt aus ihrer bisherigen Praxis nur Besuche politischer Geschäftsträger mit diplomatischen Phrasen und höflichen Gesten, mit Gala-Diners und befohlenen Schaustellungen, mit nichtssagenden Kommunikés und vielversprechenden, aber nichts haltenden Redensarten. Hier aber kamen Völker zueinander! Männer, durch deren Mund zwei Völker sprechen. Es ist ein Besuch nicht in diplomatischer Mission, sondern in einer Mission der Herzen!

Und deshalb wurde der Duce des faschistischen Italiens in Deutschland nicht von einer Abordnung oder einem Comité, sondern vom Volk selbst empfangen. Zum erstenmal kommt Mussolini in unmittelbarem Kontakt mit dem Volke Adolf Hitlers und von der ersten bis zur letzten Minute dieser fünf weltgeschichtlichen Tage umbrandet ihn an der Seite des Führers spontan der Jubel einer ganzen Nation. Aus eigenstem Erleben empfindet er nun dieses einzigartige Verhältnis von Volk und Führer, jene innerste Verbundenheit, jene wunderbare Harmonie der Kräfte, durch die das nationalsozialistische Deutschland schon so viel Großes zur Tat werden ließ. Auf seiner Fahrt durch das Reich sieht er die Höhe seiner Kultur, die Leistungsfähigkeit seiner Wirtschaft und die Schärfe seines Schwertes.

In München, der Hauptstadt der Bewegung, von der dieser Geist des neuen Deutschland ausging, begann es. Hier präsentierte sich dem Duce des Faschismus das Unterpfand der gemeinsamen Ideale, die nationalsozialistische Partei in der Stärke ihrer politischen Organisation, in der Ausdruckskraft ihrer Kultur und der steinernen Manifestation ihres Willens.

Auf den Manöverfeldern Mecklenburgs und in den Dörfern und Städtchen der deutschen Ostseeküste umgab ihn der stürmische Jubel der Landbevölkerung als Ausdruck ihres Herzensbekenntnisses.

Die Fahrt nach Essen in die Waffenschmiede des Reiches und das Herz der deutschen Arbeit wurde zu einer unerhörten, aufs tiefste empfundenen Symphonie der Freude und Begeisterung. Durch das Industriegebiet und das Land der Niedersachsen, von Essen bis Hannover, ein einziger Wall von Menschen!

Mussolini und Adolf Hitler, zwei Söhne des arbeitenden Volkes, die heute das Steuer ihrer durch sie mächtigen Staaten in ihren Händen halten, fühlten hier wohl den tiefen Sinn des Wortes, daß Deutschlands ärmster Sohn zugleich auch sein getreuester ist.

Und dann Berlin, des Reiches Hauptstadt! Die Wellen beglückenden Jubels, die hier aus Millionen Herzen dem Duce und Führer inmitten eines Fahnenmeeres entgegenschlugen, kann man mit Worten nicht mehr beschreiben. Hier können nur Bilder sprechen! Das brandende Menschenmeer auf dem nächtlichen Maifeld, das ergreifende Bild unter dem Lichterdom des Stadions haben sich allen, die es erlebten, unauslöschlich in die Seele geprägt. Im Mittelpunkt dieses der Wirklichkeit fast entrückten visionären Bildes stehen die Gestalten des Führers und des Duce, umgeben von ihren alten Kampfgefährten — das Höchste an monumental-politischer Ausdrucksform und zugleich das Tiefste an seelischer Erlebniskraft —, umweht von dem Hauch weltgeschichtlicher Größe, die in den Reden beider Männer und dem Echo beim Volke Gestalt gewinnt.

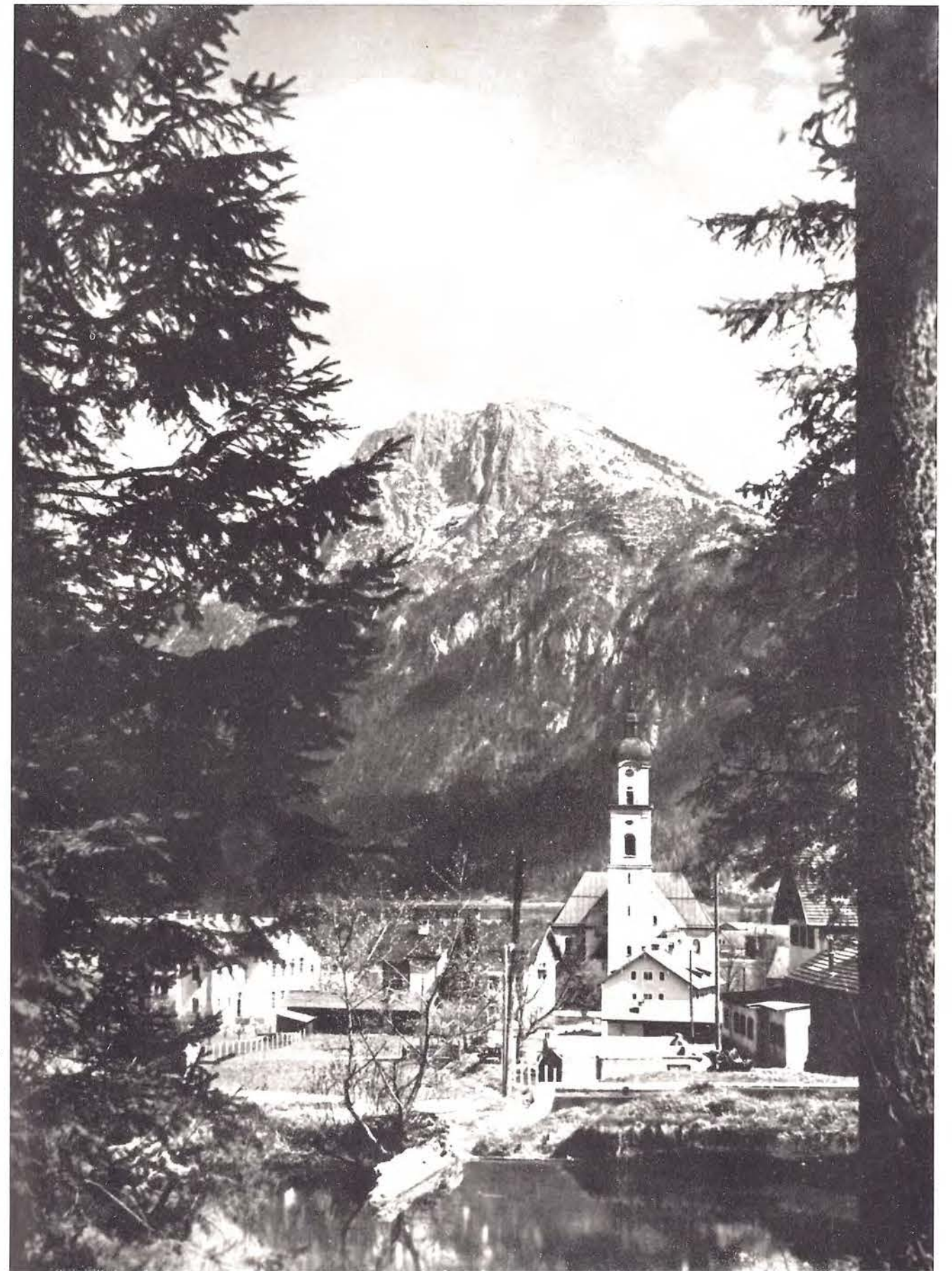
In ihnen herrscht die Politik der offenen Sprache! Klar und eindringlich, voll unnachahmlicher Überzeugungskraft hämmert der Führer seine Sätze hinein in die Massen, getragen von stolzem Selbstbewußtsein eines wieder erstarkten aufrechten Volkes, einer einzigartigen nationalen Leistung und dem Willen zur Ordnung und zum Frieden unter den Völkern. Mit einem Blick, von dem man gesagt hat, daß er allein schon ein Volk aufzurütteln vermöge, schleudert der Duce — das Gesicht eines wieder erstandenen alten Römers — wie Blitze seine Worte in die Hunderttausende vor ihm, gleich einem Gewitter, das sich entlädt, und einer Spannung, die sich mit der Masse verbinden will. Und die Menschen eines andern Volkes verstehen ihn!

In dieser unmittelbaren Verbundenheit mit dem Volke konzentriert sich die Erlebniskraft dieser Stunden zu höchster außenpolitischer Bedeutung. Hier formt sich die Einheit des Handelns [von Nationalsozialismus und Faschismus zu einer bisher unbekanntem Größe der internationalen Politik. Hier spürt man unmittelbar, daß aus der Solidarität der autoritären Staaten eine ganz neue Idee der europäischen Politik geboren wird und machtvoll in die Erscheinung tritt. So sehr das Wort gilt, daß der Starke in einer Gesellschaft willensschwacher Völker am mächtigsten allein ist, so unbestreitbar ist es, daß zwei starke Völker, wenn sie sich vereinen und geschlossen handeln, mehr sind als die Summe ihrer Kräfte. Wie die Gemeinschaftsidee innerhalb dieser Nationen ungeahnte Kräfte hervorgebracht hat, wie das Gesetz der Kraftgewinnung durch Konzentration ihren inneren Aufstieg begründete, so bedeutet ihre außenpolitische Arbeitsgemeinschaft ein neues fruchtbares Element im Zusammenleben der Völker, eine ganz neue außenpolitische Konzeption, die von dem Gedanken getragen wird, daß der Friede der Welt nur durch den Bestand und die Zusammenarbeit lebensfähiger, freier und glücklicher Staaten gewährleistet werden kann. So sind wir von der Überzeugung durchdrungen, daß dieses geschichtlich einmalige Zusammentreffen zweier Großer unserer Zeit der Ausgangspunkt einer Wende in der europäischen Politik sein wird. Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande, aber noch weniger gelten vorausschauende Nationen im internationalen Leben. Als Pioniere einer neuen politischen Ordnung begegnen sie der Abneigung und Feindschaft aller, die durch sie die alte „Harmonie der Interessen“ gestört sehen. Aber die Zukunft wird denen recht geben, die stark sind und willens, die gemeinschaftsbildenden Kräfte ihrer Völker auch für die Ordnung der Nationen untereinander einzusetzen! Im Interesse des Friedens und der Wohlfahrt der Völker.





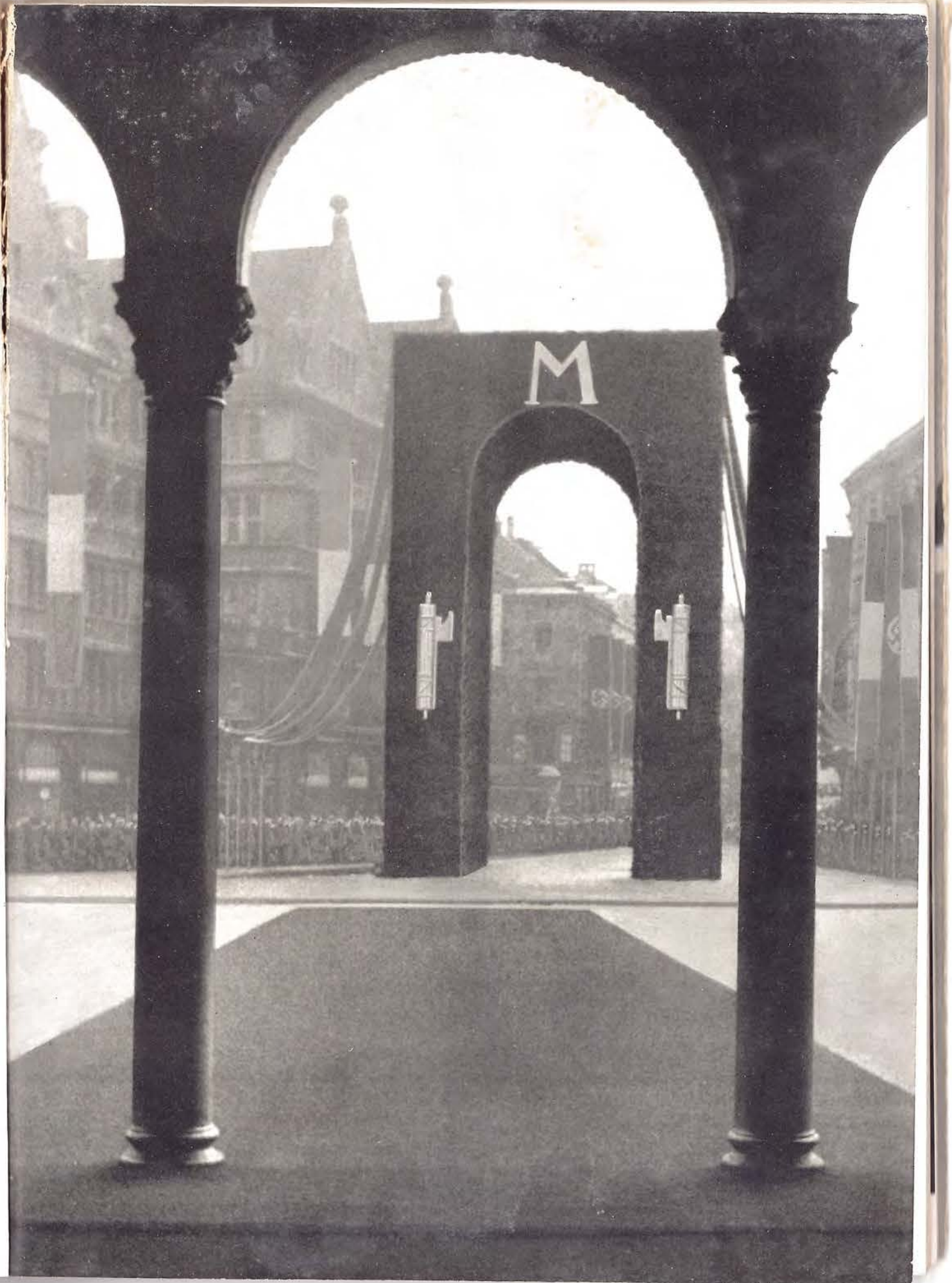
... und wird im Grenzort Kiefersfelden von Reichsminister Rudolf Heß
und dem italienischen Botschafter Attolico empfangen



Kiefersfelden





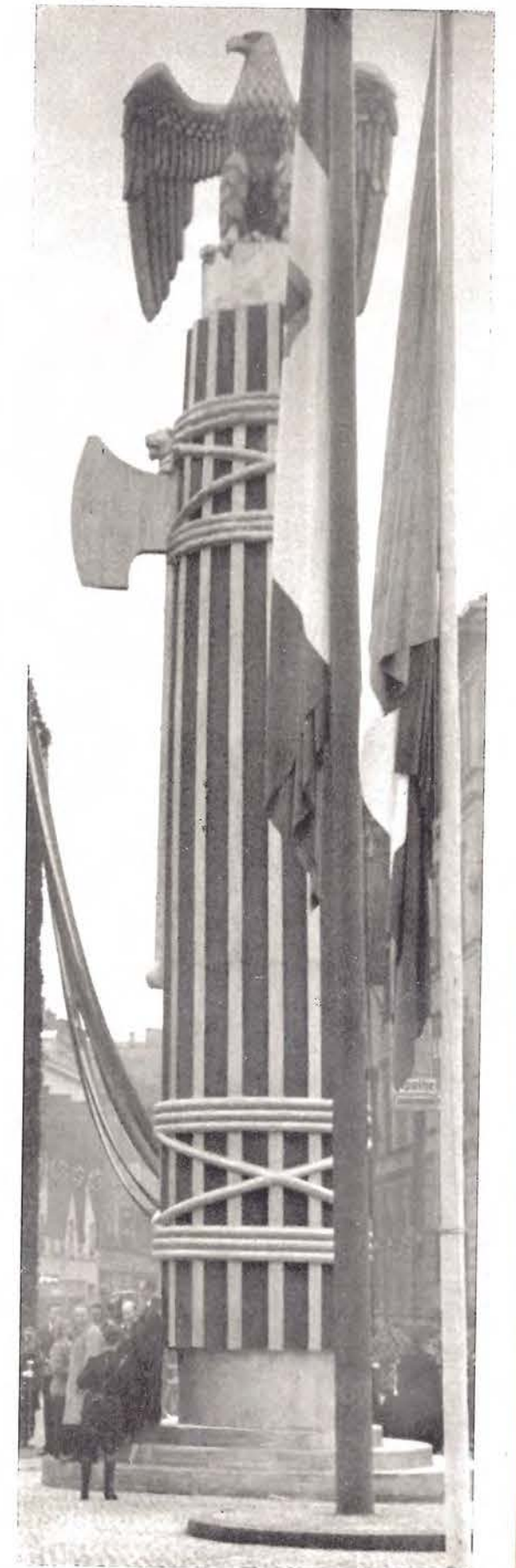


Am Bahnhofplatz in München



Fahrt durch die Stadt



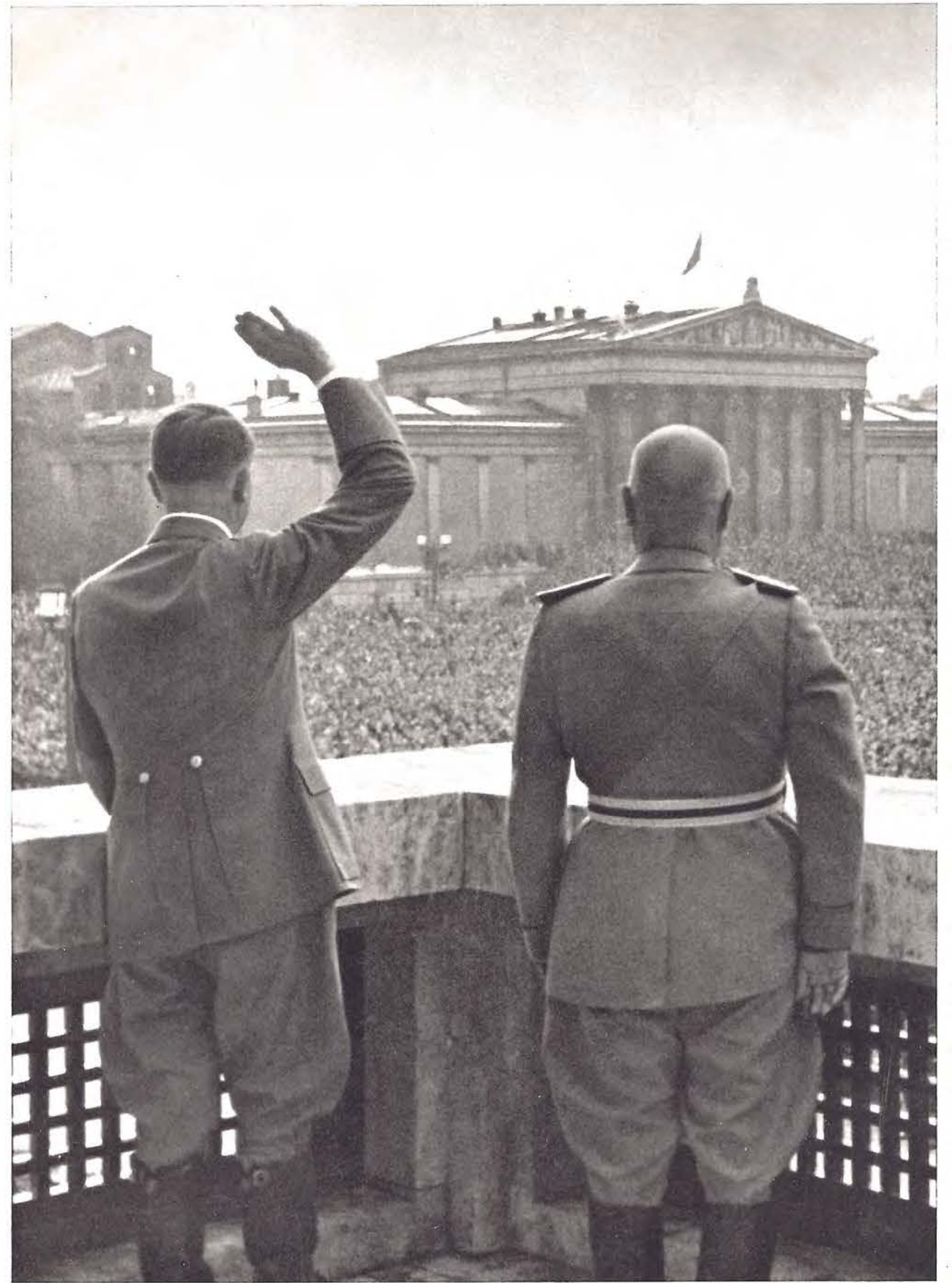














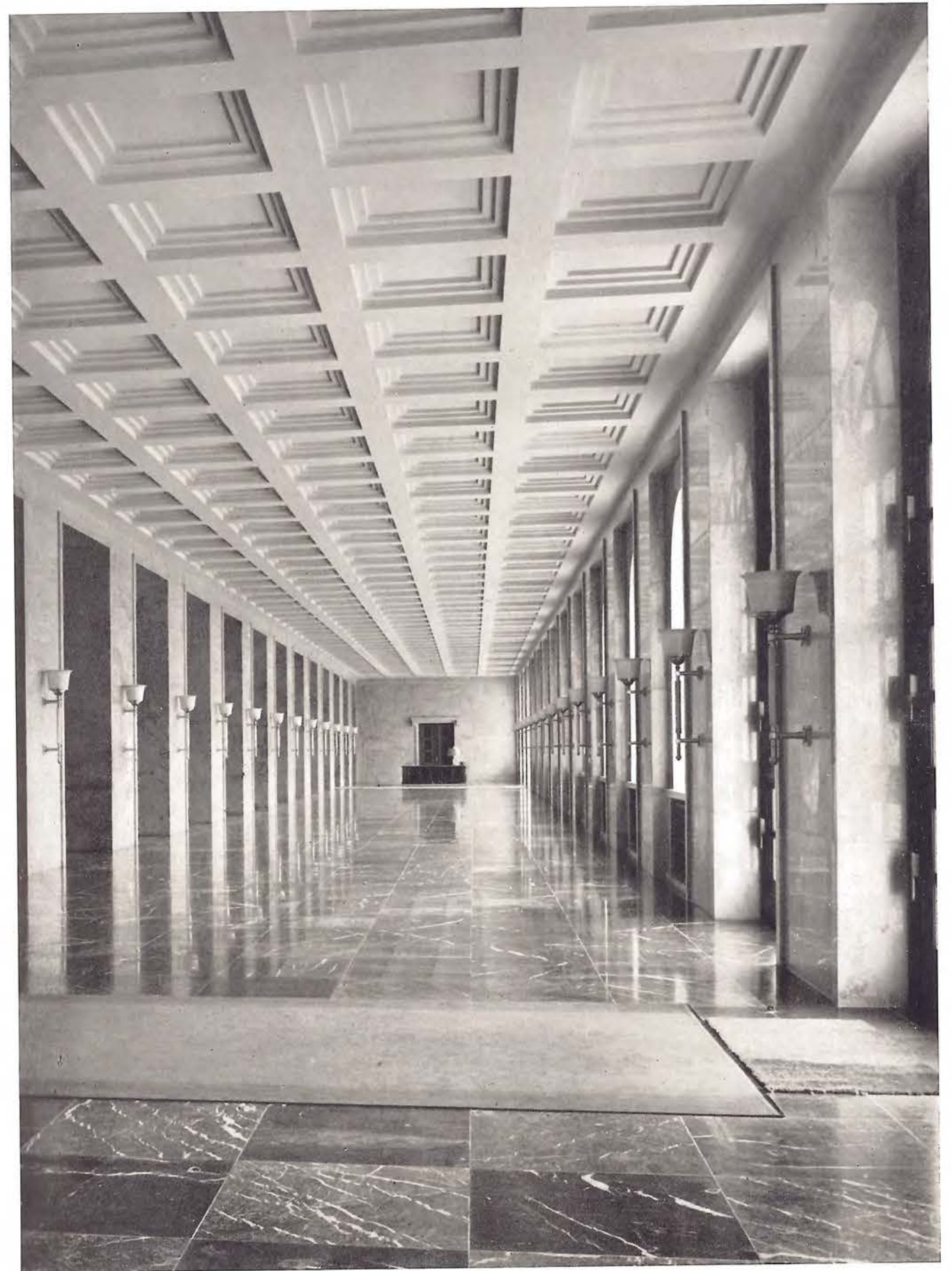
Eingang zum Verwaltungsbau



Dem Verwaltungsbau der Partei stattete der Duce einen Besuch ab und ließ sich von Reichsschatzmeister Schwarz die Einrichtungen der Partei erklären



Aufgang im Führerhaus



Mussolini folgte einer Einladung der Partei in den kürzlich vollendeten Führerbau



Vorhalle im 1. Stock



Die Wandelhalle



Kaminseite in der großen Halle



von Neurath



Ciano

Alfieri



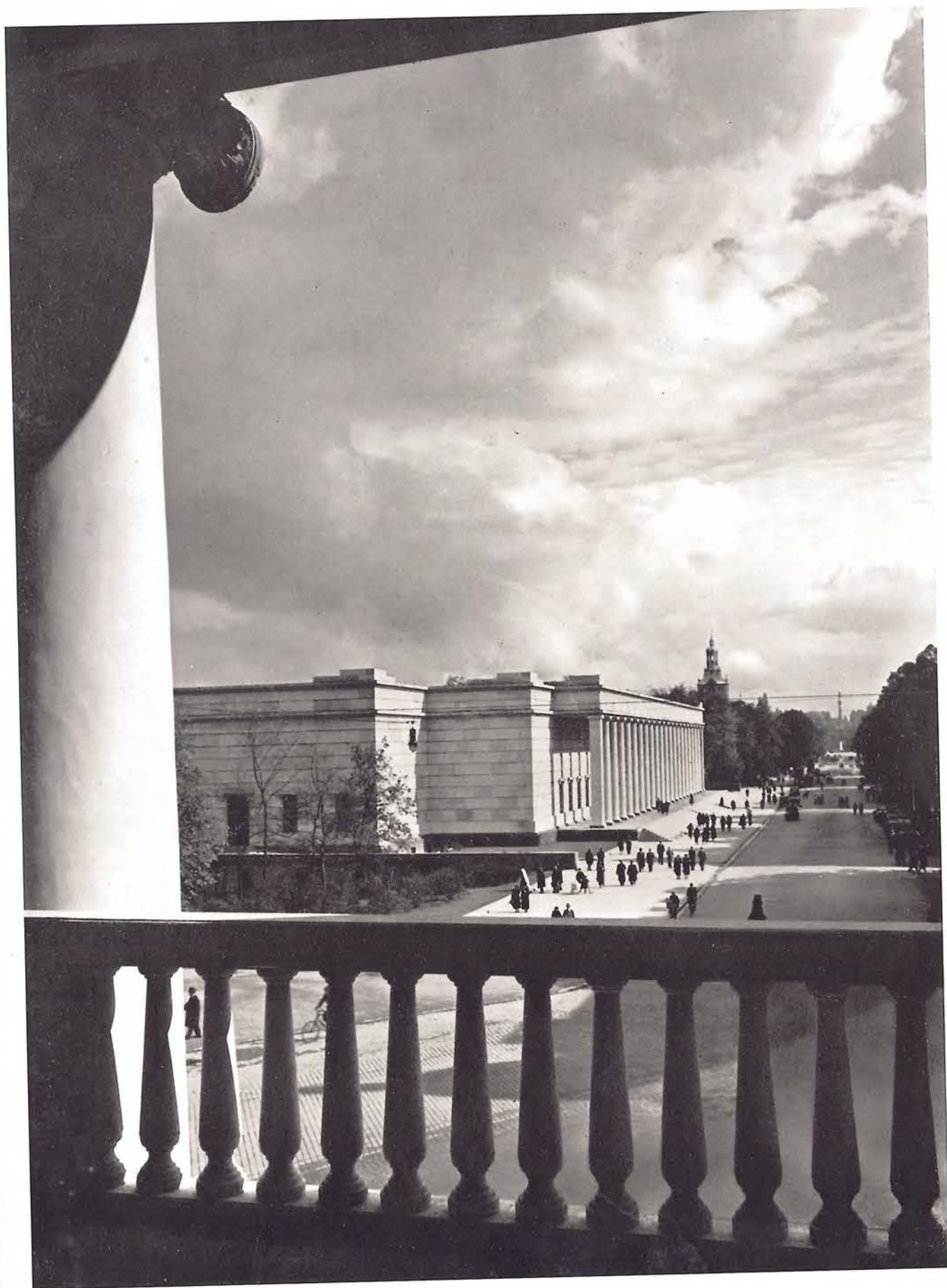
von Schirach



ZWEI STAATSMÄNNER IN ZWANGLOSER UNTERHALTUNG

IN DER GROSSEN HALLE DES FÜHRERHAUSES

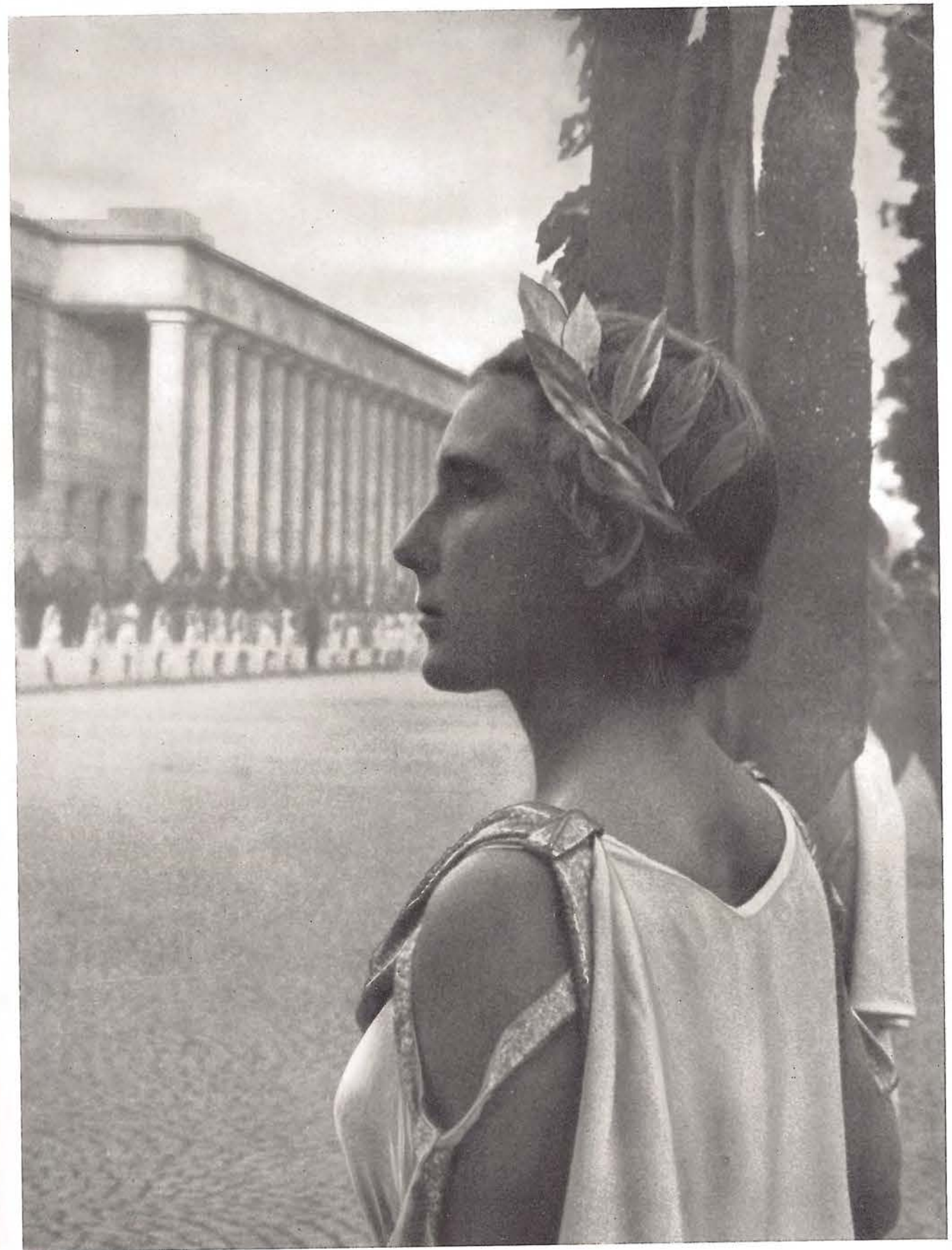




Dem im Dritten Reich erstandenen Haus der Deutschen Kunst . . .



. . . stattete der Duce einen längeren Besuch ab



BEI DEN



MANOVERN

Ankunft im Manövergelände





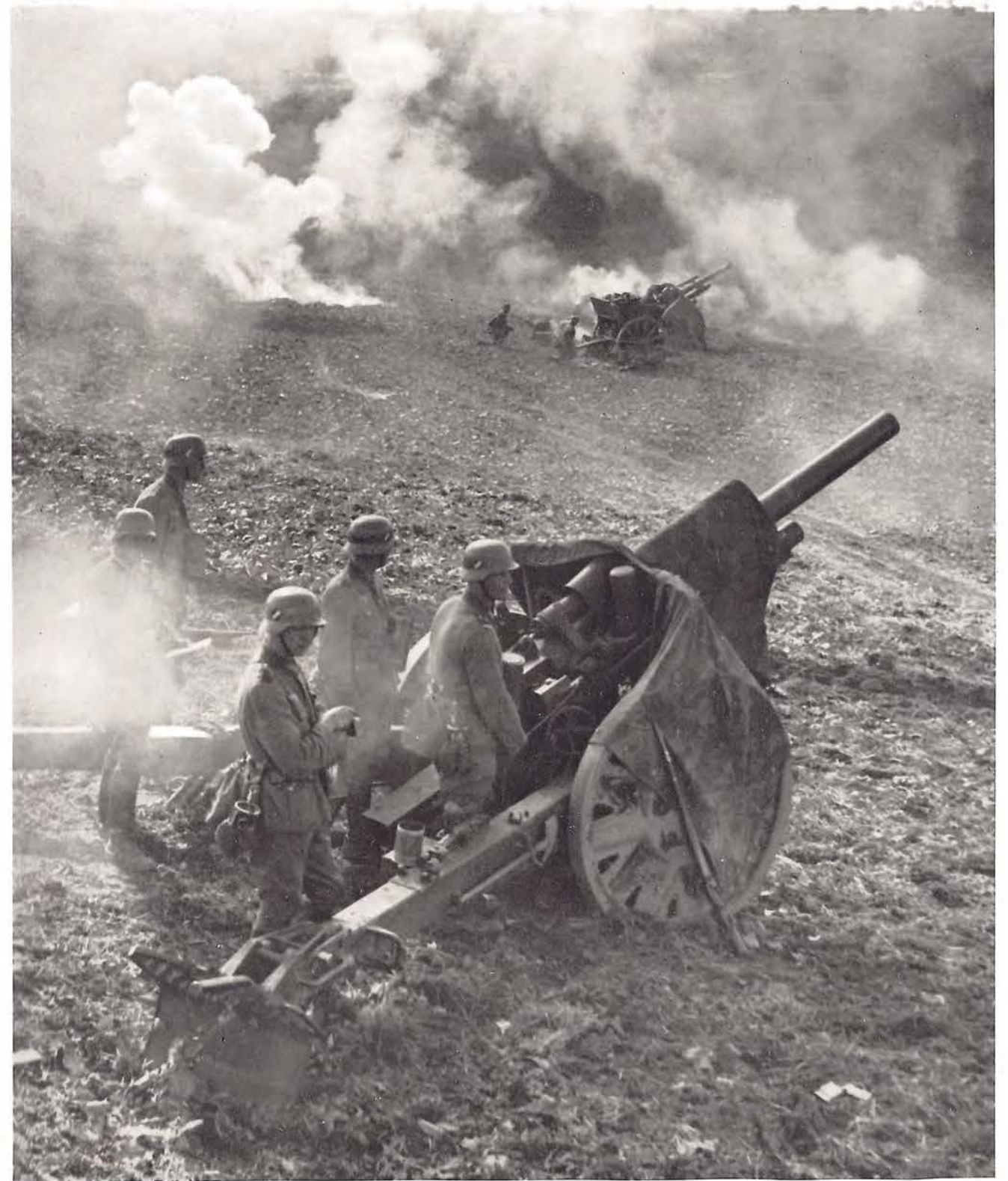
Der Duce begrüßt seine Begleitung



Fahrt ins Gelände



Während der Fahrt









ANKUNFT IN ESSEN



So wurden die beiden Staatsmänner in der Waffenschmiede Deutschlands empfangen





Auf der Fahrt von Essen nach Berlin



Begeisterung auf allen Stationen



Ankunft in Berlin



Begrüßung am Bahnhof Heerstraße durch führende Männer des Reiches



Jubelnder Empfang in der Reichshauptstadt



Am Balkon der Reichskanzlei





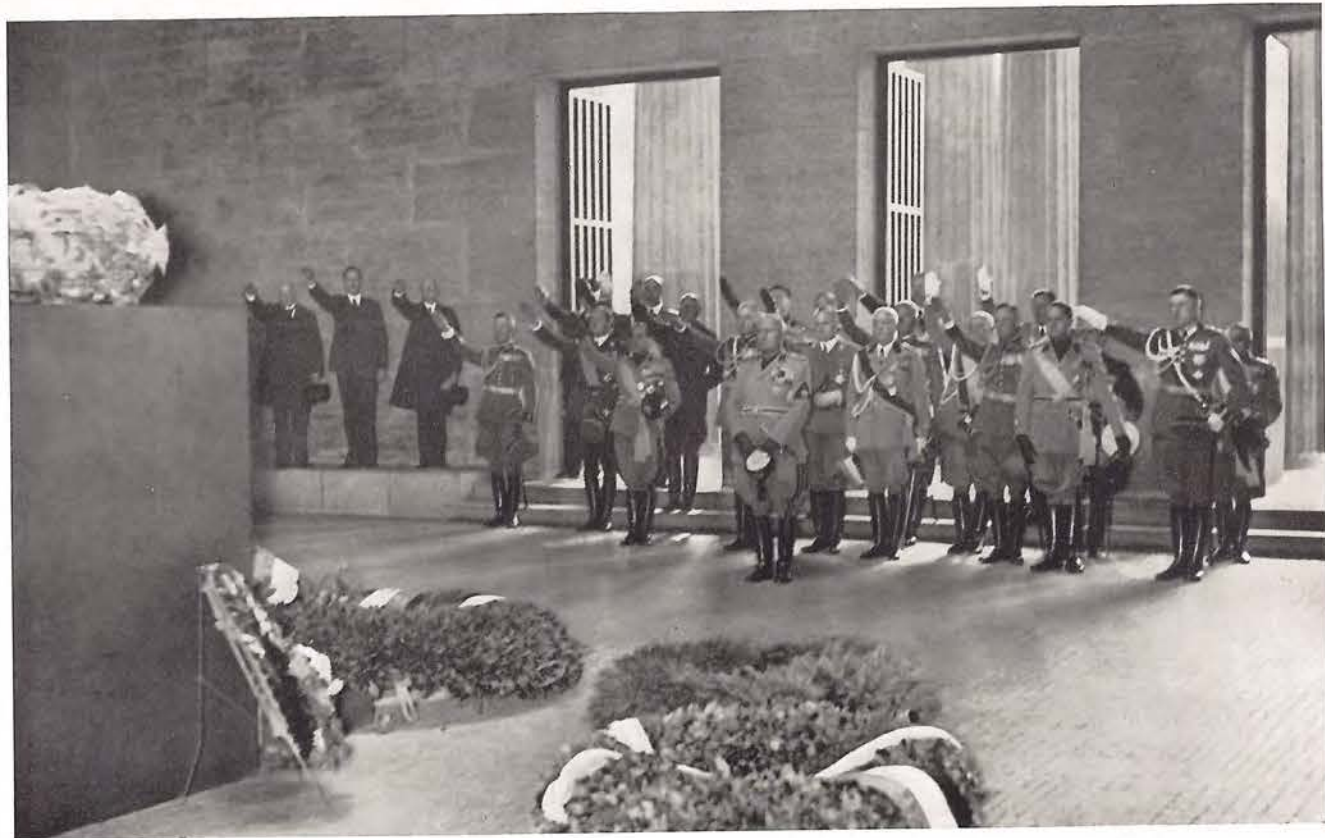
Die große Parade zu Ehren Mussolinis



Führer und Duce beim Abschreiten der Ehrenkompanie



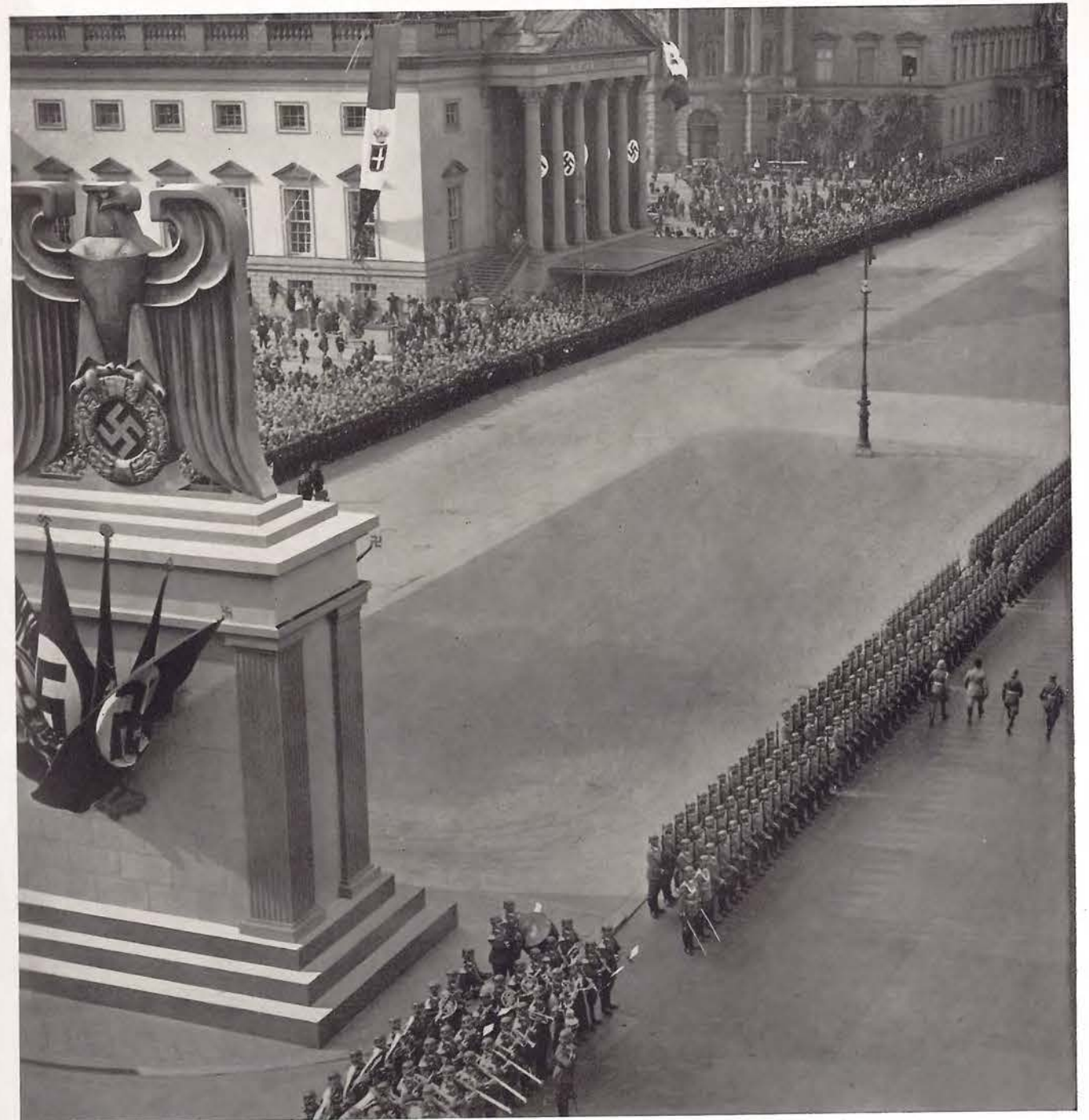
Die große Parade vor dem Führer und dem Duce



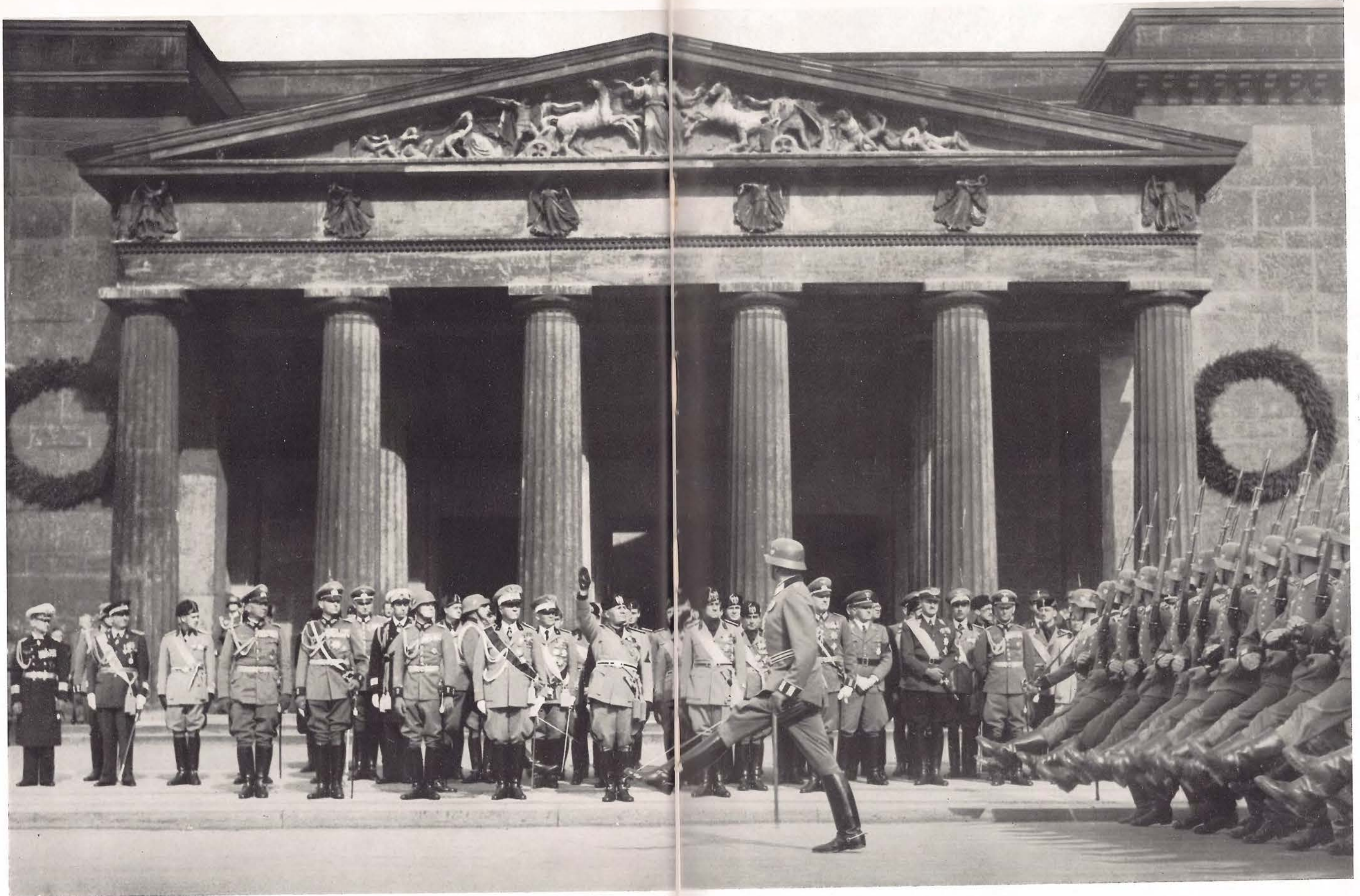
Mussolini ehrt mit seiner Begleitung am Ehrenmal die im Weltkrieg Gefallenen



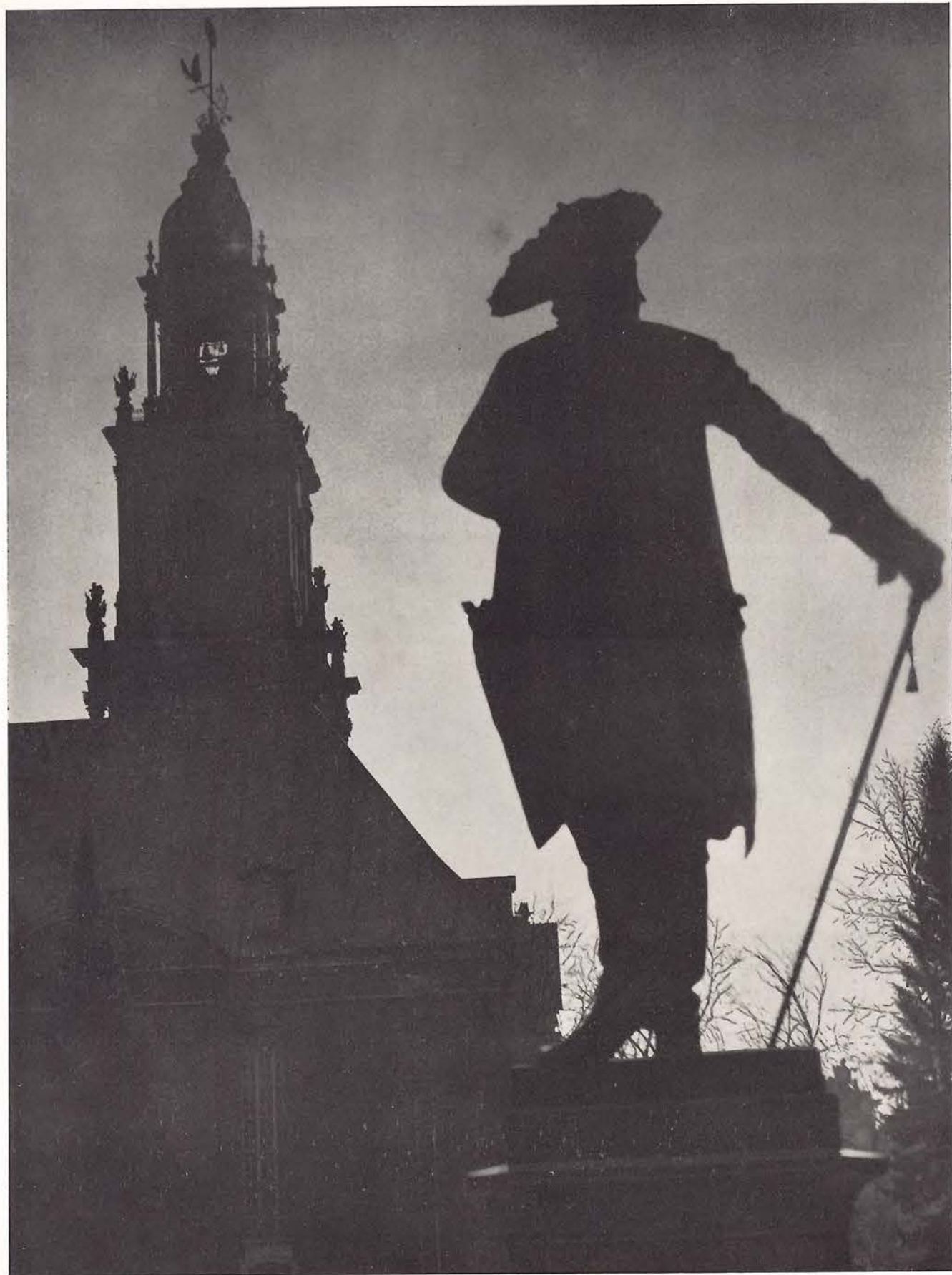
Bei den Schwerekriegsbeschädigten



Vor dem Ehrenmal hatten Ehrenkompanien Aufstellung genommen







76 Auch dem historischen Potsdam und dem Grabe Friedrichs des Großen stattete der Duce einen Besuch ab



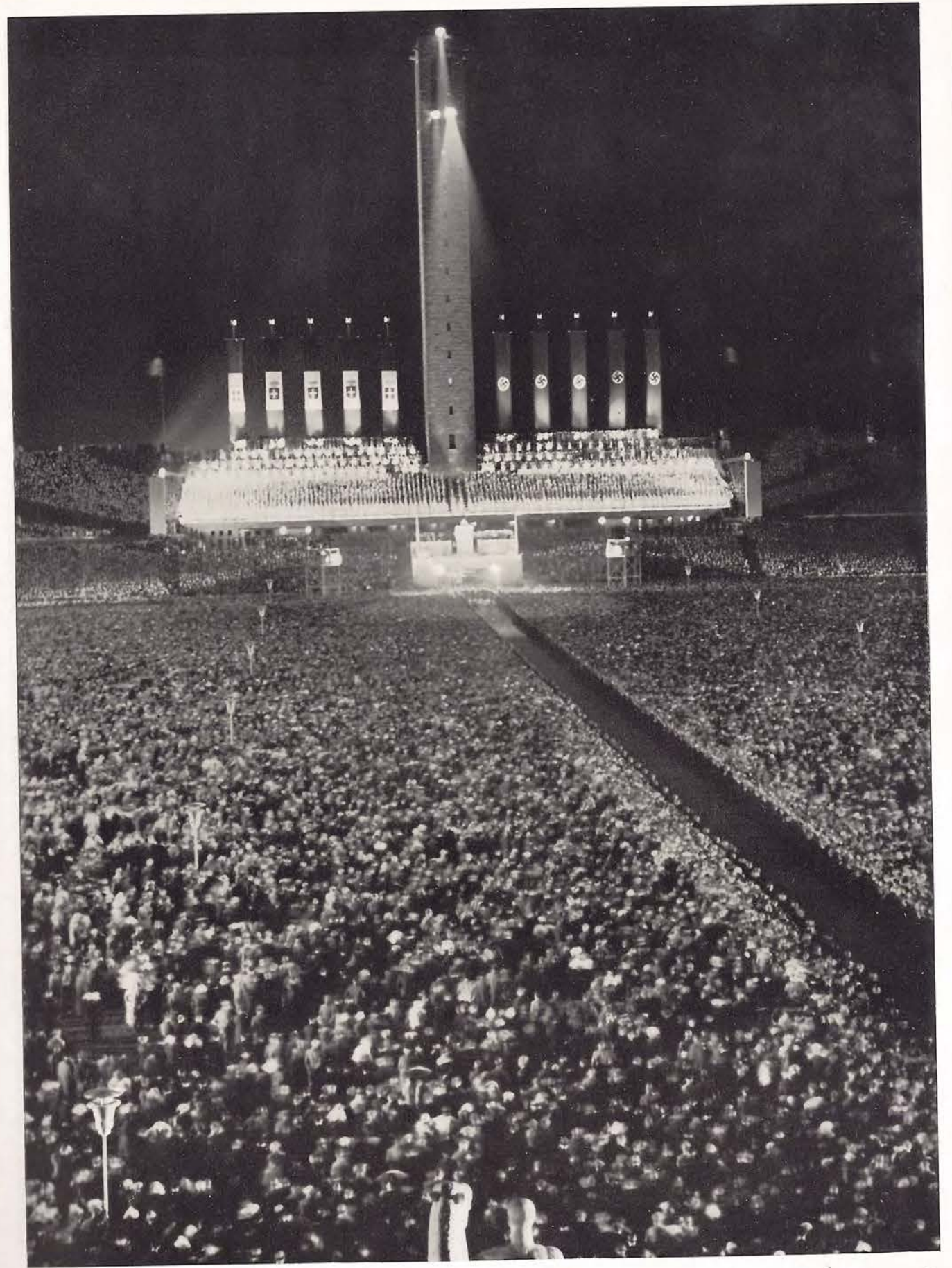
In Potsdam

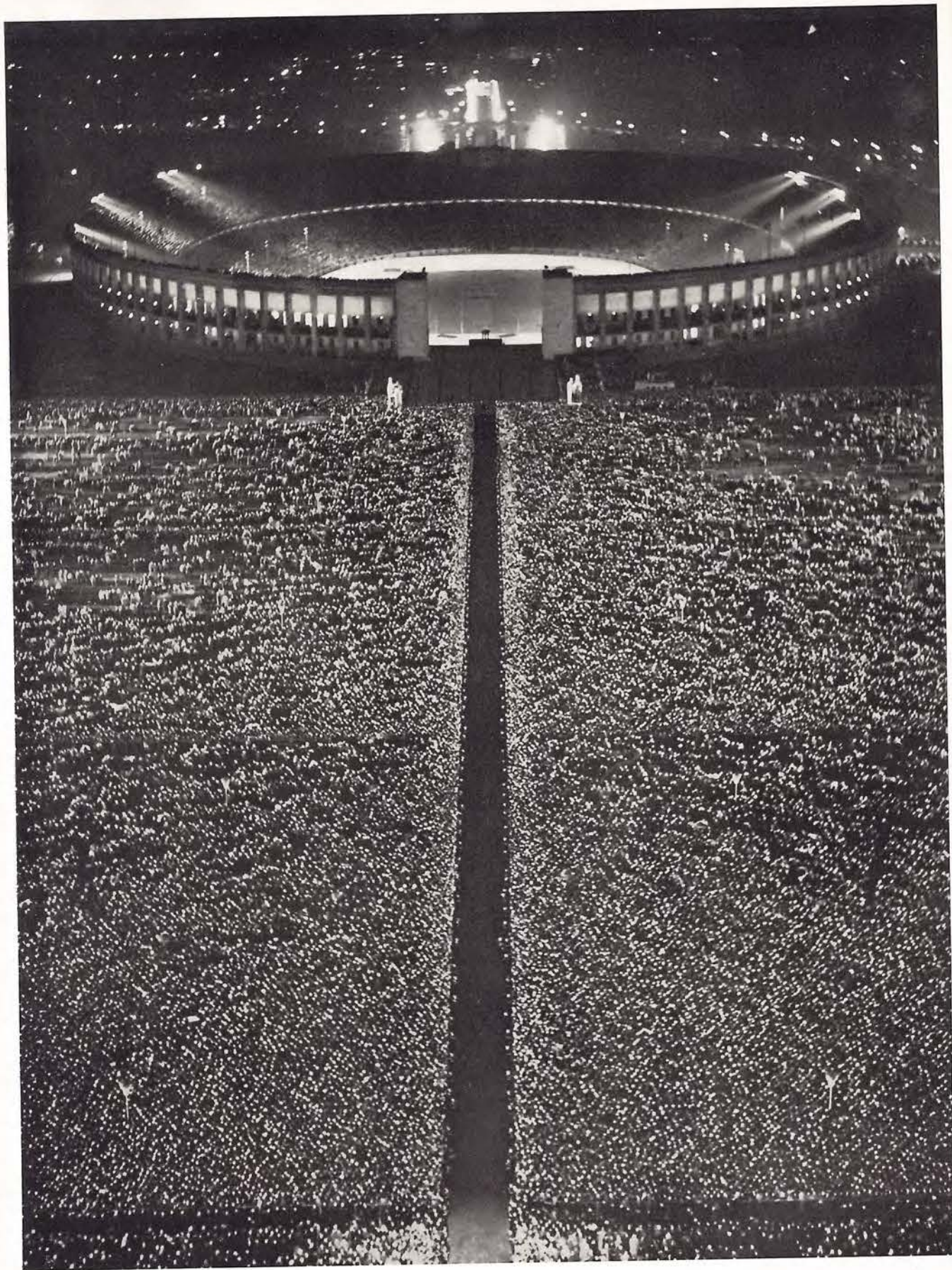


Ein Potsdamer Junge erreicht sein Ziel — ein Autogramm





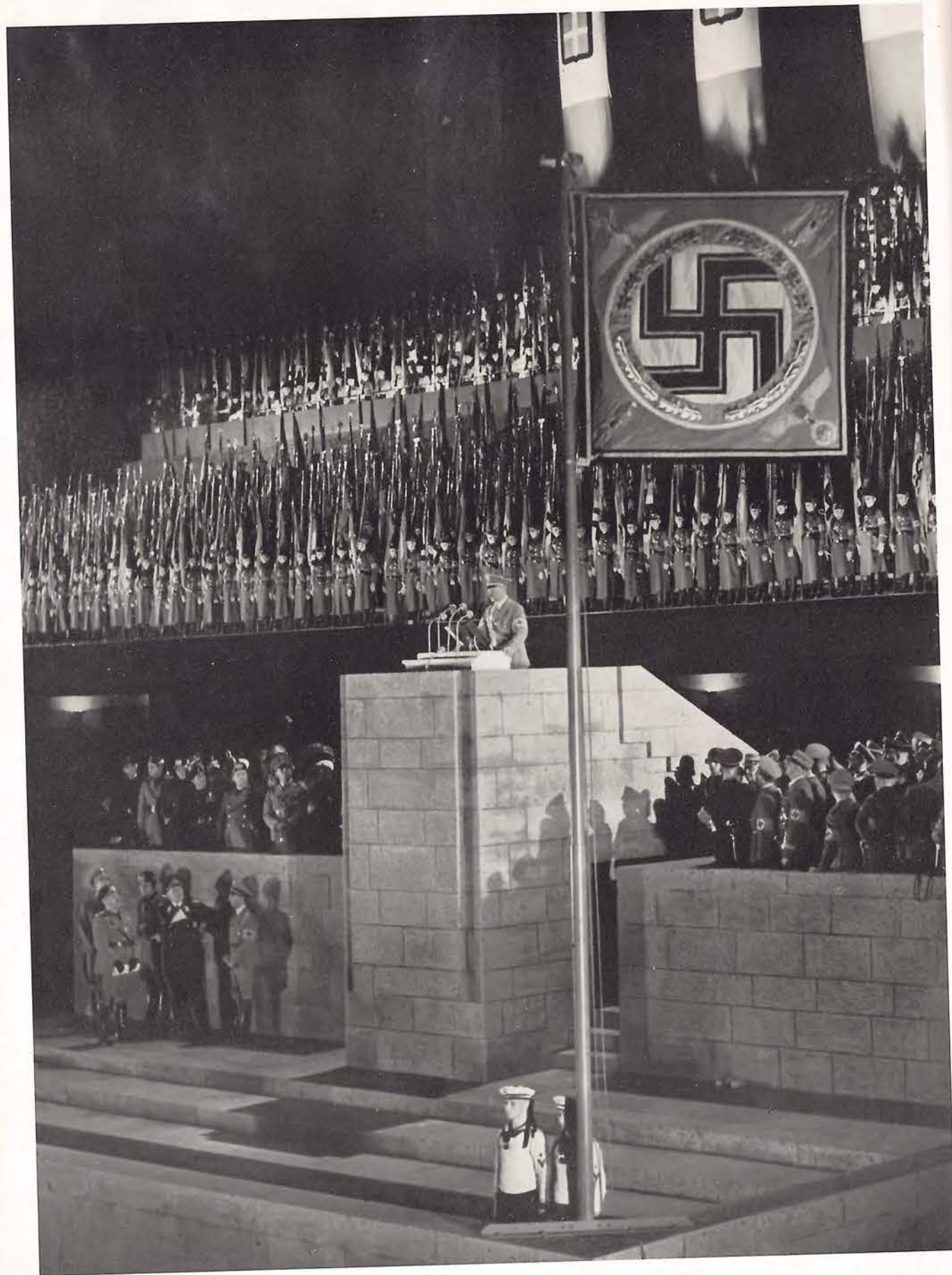




Blick über das nächtliche Maifeld auf das Olympia-Stadion



Wie der Lichtdom aus der Ferne wirkte



Die große nächtliche Kundgebung auf dem Maifeld



„Der Faschismus hat seine Ethik, der er treu zu bleiben beabsichtigt, und diese Ethik deckt sich mit meiner persönlichen Moral: Klar und offen reden und, wenn man einen Freund hat, mit ihm zusammen bis ans Ende marschieren!“



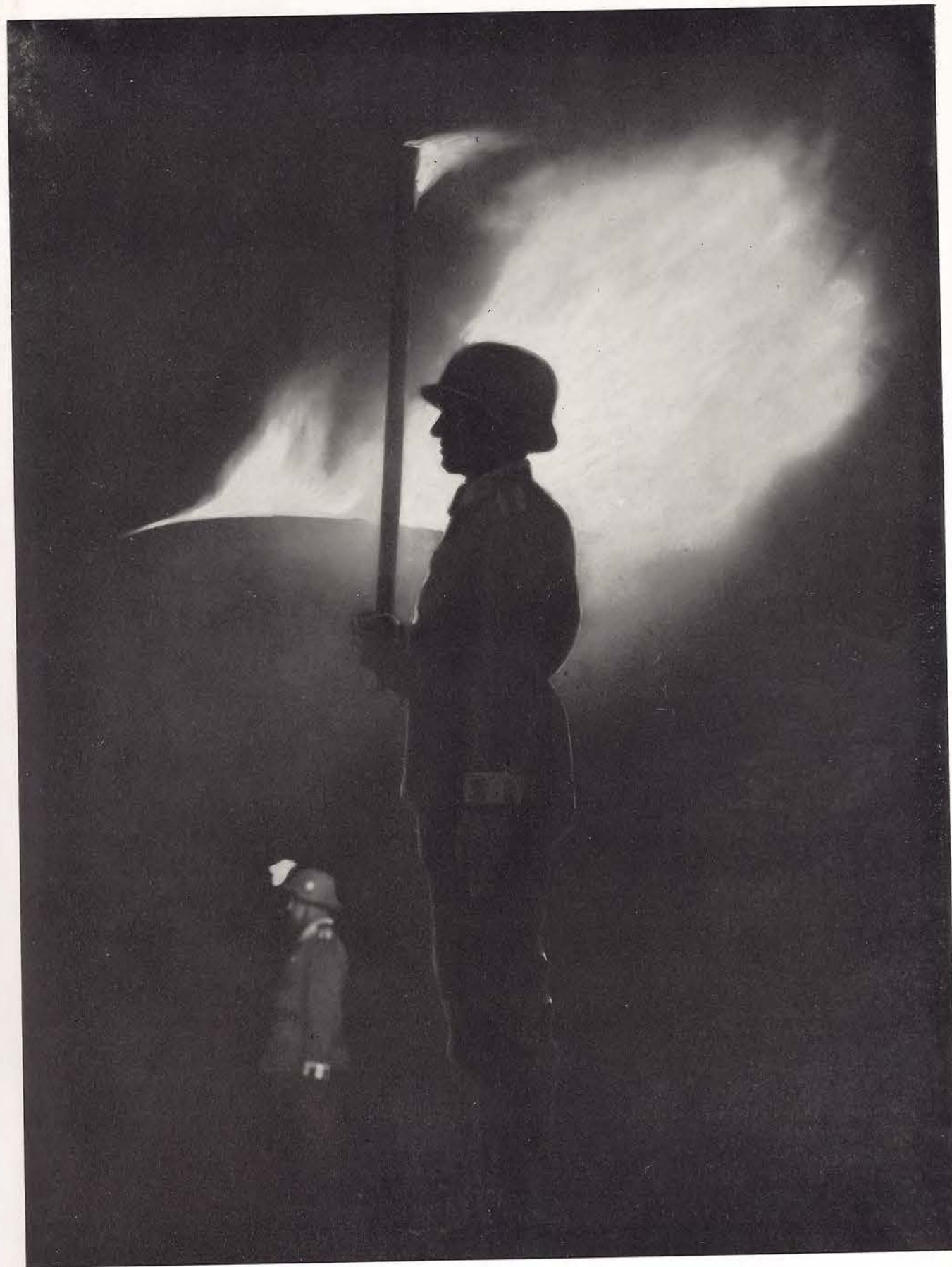
„Der ganzen Welt, die sich gespannt fragt, was das Ergebnis der Begegnung von Berlin sein wird: Krieg oder Friede, können wir beide, der Führer und ich, mit lauter Stimme antworten: Frieden!“



„Aus der Gemeinsamkeit der faschistischen und nationalsozialistischen Revolution ist heute eine Gemeinsamkeit nicht nur der Ansichten, sondern auch des Handelns gekommen!“



„Die Kraft dieser beiden Reiche bildet heute den stärksten Garanten für die Erhaltung eines Europa, das noch eine Empfindung besitzt für seine kulturelle Mission und nicht gewillt ist, durch destruktive Elemente der Auflösung zu verfallen!“





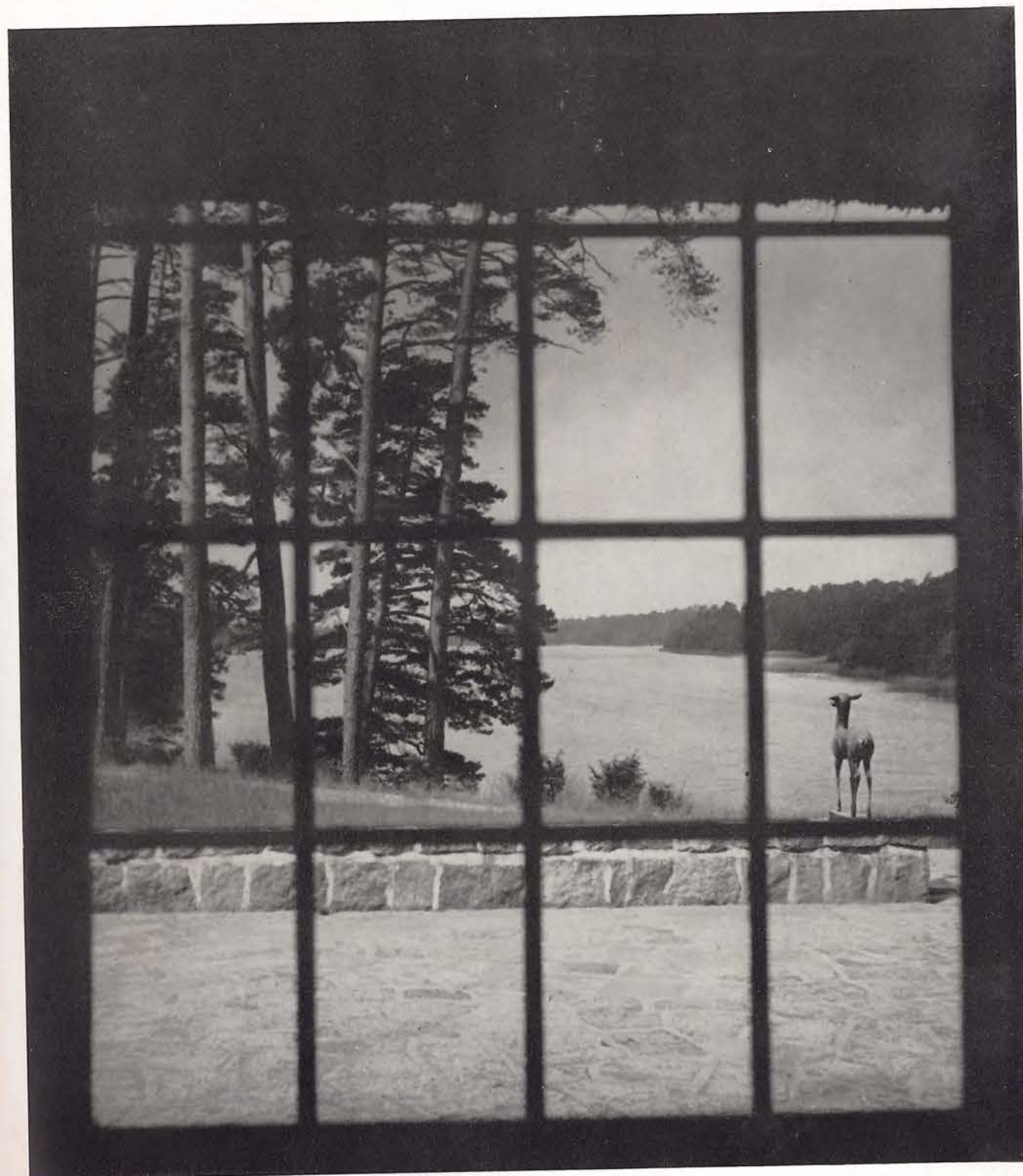


Alfieri

Dr. Goebbels

Die Propagandaminister der beiden Länder

BESUCH IN KARINHALL









1.1.1945
Abschied von Deutschland
1.1.1945



Die Standarten des Duce und des Führers

Aufnahmen: Hoffmann, Weltbild, Scherl, Schirner, Atlantik, Kaminski, Presse-Photo, Presse-Bildzentrale, Möbius, Associated Press.

„England zerstörte Italien“

Rom. (Südena/AFP) Im weiteren Verlauf seiner Vernehmung vor einem römischen Sondergericht erklärte der letzte Kriegsminister des faschistischen Italiens, Marschall Rodolfo Graziani, Großbritannien habe während des Abessinien-Feldzugs vorgeschlagen, Äthiopien zwischen Briten und Italienern aufzuteilen. Er habe dieses Ansinnen, das ihm vom britischen Vertreter in Adis-Abeba überbracht wurde, jedoch abgelehnt. Graziani beschuldigte außerdem die Briten, das im Jahre 1937 gegen ihn in der abessinischen Hauptstadt verübte Attentat inszeniert zu haben. Laut Dena/Reuter behauptete er, die wahren Zerstörer Italiens seien die Engländer. „Ich habe sie gehaßt, ich hasse sie jetzt und ich werde sie immer hassen.“

Streit

Bis zu Großmächten auf die Verzichtete nun muß versammelt angeregt gelegenheit Außenminister Vorschlag nicht ab solchen 2

Die ge der inter nischen I schieden. einer Tre Die Kolc von Finz darüber sonders „proleta jede Re das Kol weiterbe denen d arbeit v Er hat d schichtlic Koloniall sichten?

Von V Tripolita sionswür Gegner. strategis Cyrenaik

ung ist wie eine g... alt geworden ist, nimmt er burschikos polternd c Recht des Landsknechts für sich in Anspruch, imm und überall seine Meinung unverblümt vorzutragen. jüngerer Jahren gab er sich, nicht weniger romantisch als sieghafter Kolonialgeneral. Aber welche Rollen auch gespielt hat — er hat für sie alle hinreißer Formulierungen gefunden, und sie haben ihm imm dazu gedient, sein mächtiges Geltungsbedürfnis red aberbisch durchzusetzen.

Graziani hat sich im Frühherbst 1943 unter re nachdrücklichem Zureden von deutscher Seite dafür winnen lassen, in Mussolinis oberitalienischer re Michetta das Kriegsministerium zu übernehmen. Da steht er jetzt vor einem italienischen Sondergericht, i rklägt der „Zusammenarbeit mit dem deutschen E bringling“. Es gibt viele Italiener — nicht nur in Wehrmacht — denen bei diesem Prozeß unbehaglich Mute ist. Sie haben es als „elegante Lösung“ empfi den, daß die hartnäckige Krankheit des Marschalls Tröffnung des Verfahrens so lange hinausgezögert i Der herrschenden Stimmung, die von der Vergang heit möglichst wenig mehr hören will, erscheint es Ungerechtigkeit, jetzt, da so viele führende Männer Faschismus wieder frei und unbehelligt herumlauf den General vor Gericht zu stellen. Zumal dieser Ge ral nicht nur ein populärer Querulant ist, sond zweifelsohne lange Zeit einer der angesehensten H führer des Landes war.

Als Graziani die aufständischen Senussi in zä Kämpfen unterwarf, erschien der hochbefähigte Org sator, der anspruchslöse Truppenführer, der auf e legendären Schimmel vor seinen Ascaris von Erfolg Erfolg zog, seinen Landsleuten als ein zweiter „A canus“. In ihm fand die „Afrika-Leidenschaft“ bre Volksschichten das Symbol. Grazianis Leistungen an Südfreit haben während des abessinischen Feldzu seinen Ruhm noch gefestigt, und daß er als O befehlshaber in Libyen während der ersten Phase zweiten Weltkrieges scheiterte, hat ihm keinen Abb getan, was auch sein intimer Feind Badoglio an l haften Invektiven über Grazianis persönliches Verse veröffentlichen mochte.

Witzige Leute meinen, wenn Badoglio 1943 nicht Lager des Königs und der Alliierten, sondern auf Gegenseite gestanden hätte, würde Graziani d Gegenseite, nämlich Mussolini und die Deutschen, kämpft haben. Vielleicht werden damit persönliche mente überschätzt, aber Tatsache ist, daß Graziani,

en Einzelstücken weder zusammengeklebt, ver- chenen Porzellan und Fayencen werden aus cht befreit und blank gepulvert werden. Die zer- löser und Beschütze müssen von einer dicken Kost- mische und mächtige Bhandschwerter, alte Musketen, nermüde am Werke sind auch die Restauratoren. h Maurern geleitet geschädigten aus dem ersten Weltkrieg, und ganzen den mit einer geradezu führenden, Hingabe von alen Aufsichtspersonal des Museums, größenteils m herrliche Glasgemälde. Die Wiederherstellung von dem höchsten Hintergrund ab. Auch der große r des hl. Gebastes und die ergreifende gotische Pila n sich die Barockengel, die Kiemenschneider- lüchelt wohl getünchter Wände geworden. Prachtvoll puz, immer Säulen- und Deckenbemalungen sind der

